

0732

DIE BEDEUTUNG DER AUFERSTEHUNG

VON
ENGEL CARL RAHM

DIE BEDEUTUNG DER AUFERSTEHUNG

Von Engel Carl Rahm

„So aber Christus gepredigt wird, dass Er sei von den Toten auferstanden, wie sagen denn etliche unter euch, die Auferstehung der Toten sei nichts? Ist aber die Auferstehung der Toten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden aber auch erfunden falsche Zeugen Gottes, dass wir wider Gott gezeuget hätten, Er hätte Christum auferwecket, den Er nicht auferweckt hätte, sintemal die Toten nicht auferstehen. Denn so die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling worden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch einen Menschen der Tod und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7003

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

in Christo alle lebendig gemacht werden." (1. Kor. 15, 12-22)

„So aber Christus gepredigt wird, dass Er sei von den Toten auferstanden, wie sagen denn etliche unter euch, die Auferstehung der Toten sei nichts?" (V. 12) Was waren das wohl für Leute in der Gemeinde zu Korinth, welche sagten, die Auferstehung der Toten sei nichts? Es waren sicher nicht solche, die die Auferstehung Christi leugneten. Aber der Zusammenhang der Worte des Apostels ergibt, dass sie die Auferstehung anderer Menschen für unwichtig und bedeutungslos hielten. Darum macht St. Paulus den Rückschluss: „Ist die Auferstehung der Toten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden." (V. 13) Man kann nicht das eine festhalten und das andere fahren lassen. Beides steht und fällt miteinander. In der Christenheit gibt es Millionen, die so stehen wie jene „Etliche" in der Gemeinde zu Korinth, die „angeblich" die Auferstehung Jesu noch glauben, aber von einer Auferstehung der Toten nichts wissen wollen. Das ist ein Betrug des Feindes. Die Auferstehung Christi und die Auferstehung der Toten sind nicht voneinander zu trennen. Entweder ist Christus auferstanden, und die Toten stehen auf, oder die Toten stehen nicht auf, dann ist auch Christus nicht auferstanden.

Damit steht und fällt aber das ganze apostolische Evangelium und Christentum überhaupt. Denn: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden aber auch erfunden falsche Zeugen Gottes, dass wir wider Gott gezeuget hätten, Er hätte Christum auferwecket, den Er nicht auferwecket hätte, sin-temal die Toten nicht auferstehen. Denn so die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen." (V. 14-19) Diese Ausführungen des Apostels zeigen uns, dass die Auferstehung nicht nur sehr wichtig und bedeutungsvoll, sondern geradezu der Kern und Stern, das Herz, der Lebenssitz des ganzen Christentums ist. Nimmt man sie hinweg, dann fällt alles in Lug und Trug, in Nacht und Nichts zusammen. Ohne sie wäre das Christentum nicht der Rede wert. Darum muss ein Christ ihr gegenüber Stellung nehmen. Nur auf diesem Felsengrunde ist Christus der Heiland und Sein Tod das Heil der Welt. Nur auf diesem Boden stehend, können wir Ihn selbst und in Ihm unser ewiges Heil ergreifen.

Darum spricht der Apostel voll seliger Glaubensgewissheit weiter: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling worden unter denen, die da schlafen.“ (V. 20) Viele Christen sagen: „Was es nach dem Tode gibt, kann man nicht wissen; es ist ja noch niemand wiedergekommen.“ Dies ist eine der faulsten Ausreden, die es geben kann. Es ist jemand wiedergekommen aus dem Lande des Todes. Christus ist auferstanden als der Erstling unter denen, die da schlafen. Diesem „Erstling“ werden und müssen alle folgen. Die einen zum ewigen Leben, die andern zur ewigen Schmach und Schande. Aber im Tode bleiben kann niemand, nachdem Jesus, der „Erstling“, auferstanden ist. „Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Toten kommt. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.“ (V. 21 u. 22) Das ist ein unumstößliches, göttliches Gesetz. Daran kann auch der Unglaube nichts ändern.

Aber es ist ganz selbstverständlich, dass dieser allerwichtigste Gegenstand unseres allerheiligsten Glaubens in der gegenwärtigen Zeit am meisten angefochten wird. Millionen erklären offen und frei: „Es ist unmöglich, dass ein wirklich Toter wieder lebendig werden kann!“ Wer spricht so? Etwa der gesunde Menschenverstand? Oder die so hochentwickelte mo-

derne Wissenschaft? Nein. Der Unglaube spricht so, der den Verstand verfinstert und die Wissenschaft zum Sündenbock für seine gottlosen Anschauungen macht. Der Unglaube, nicht nur an Jesum Christum, sondern ebenso an Gott den Vater als den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. Wenn ein Christ nicht mehr glaubt, dass der Vater Jesum von den Toten auferweckt hat, so glaubt er auch nicht mehr, dass Er die Welt geschaffen hat. Aber daran ist nicht sein Verstand, nicht seine hohe Bildung und sein reiches Wissen, sondern einzig und allein sein unreines Herz schuld. Der Glaube ist ein Geheimnis, das man nur im „reinen Gewissen“ haben und bewahren kann. (1. Tim. 3. 9) Doch was sind die Ungläubigen gegen die Zeugen, was ist ihr Geschwätz gegen das wuchtige Zeugnis für die Auferstehung? Es ist ebenso töricht und vergeblich, als wenn ein kleiner Knabe mit einer Hand voll Sand die massiven Säulen eines alten Domes umwerfen wollte, über welche die Stürme von Jahrtausenden dahingebraust sind. Da aber der Kern des Antichristentums die Leugnung der Auferstehung Christi und aller Toten ist, so kann der diesbezügliche Kampf keinem erspart bleiben. Es kommt nun darauf an, dass wir den Feind nicht nur abweisen, sondern wirklich besiegen.

Ein wichtiges Stück im Kampf ist, dass man den Feind kennt. Im Burenkriege haben die Engländer

einmal eine schwere Niederlage erlitten dadurch, dass ihre Feinde in englischer Uniform auf dem Kampfplatze erschienen und für Freunde gehalten wurden. So ist auch die Art des Unglaubens am gefährlichsten, die den Mantel der Rechtgläubigkeit umhängt und beständig nach dem Winde dreht. Gerade von diesem Unglauben ist die christliche Welt voll.

Wir begegnen ihm in den Osterartikeln der meisten Zeitungen und in den Osterpredigten vieler Geistlichen. Wir finden ihn überall, wo man von der wiedererwachenden Natur, vom Frühlingswehen usw. mit Bezug auf die Auferstehung redet oder wo man das Osterfest in der sogenannten Natur feiert, ohne die Auferstehung Christi zu glauben. Die „Natur“ erinnert uns nur dann an die Auferstehung, wenn man an den auferstandenen Lebensfürsten glaubt. Wo aber dieser Glaube fehlt, da bietet uns die „Natur“ im günstigsten Falle ein Bild des unaufhörlichen Wechsels zwischen Entstehen und Vergehen. Die frischen, grünen Blätter, die im Frühling unsere Augen und Herzen entzücken, treten wir an einem regnerischen Herbsttage verwelkt in den lehmigen Boden. Ist der Frühling ein Bild des Lebens, so der Herbst ein Bild des Sterbens, und die „Natur“ sagt uns nichts darüber, wer in diesem Wechsel schließlich den Sieg behalten wird, das Leben oder der Tod!

Gottes Wort gibt uns ein anderes Zeugnis von der Sprache der „Natur“. Sie seufzt in Angst und Gebundenheit und harret der zukünftigen Erlösung des Leibes, der Auferstehung, entgegen. (Römer 8, 19-23) Die „Natur“ als solche wird uns niemals mit Auferstehungsgewissheit, darum auch nicht mit Auferstehungsfreude und erst recht nicht mit Auferstehungskraft erfüllen. Lassen wir uns darum nie durch das Gerede von der Auferstehung „in der Natur“ täuschen. Diese oberflächlichen Geschwätze über das „Religiöse im allgemeinen“ sind nämlich ein wahres Eldorado für den versteckten Unglauben, worin er sich wohlfühlt wie die Made im Speck. Dieser Unglaube sagt keineswegs klipp und klar: „Eine Auferstehung gibt es nicht!“ O nein, er spricht und schreibt vielmehr mit großem Pathos: „Christus hat eine wunderbare Auferstehung gefeiert. Er lebt und wird ewig leben! Auch wir, die wir an Ihn glauben, werden leben, - das Gute kann nicht sterben, es muss leben und wird leben von Geschlecht zu Geschlecht.“

Aber was meinen denn diese Leute eigentlich, wenn sie so sprechen? Sie fassen alles geistig auf. Christus lebt in seiner Lehre und in seinen Taten fort, - das ist Seine Auferstehung. Aber ebenso leben auch Goethe und Schiller, Friedrich der Große und Bismarck in ihren Taten fort, und das ist auch ihre Auferstehung. Welch ein jämmerlich Ding wäre es um ei-

ne solche Auferstehung! Unter tausend Menschen gibt es kaum einen, von dem man noch in der zweiten Generation spricht. Niemand von diesen Schwärmern glaubt in Wirklichkeit, dass Jesus leibhaftig auferstanden ist und nach Seiner Auferstehung mit Seinen Jüngern geredet, gegessen und getrunken hat! Dass Er in Seinem verklärten Leibe von ihnen geschieden und gen Himmel gefahren ist, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten! Nein, das ist alles geistig zu verstehen.

Weil der Teufel aber eine Lüge nur unter dem Schein der Wahrheit einführen kann, so muss er auch für die Vergeistigung der Auferstehung einen Schein der Wahrheit haben. So gibt es denn für einen Christen tatsächlich eine geistliche Auferstehung vor der leiblichen, wie es auch ein geistliches Absterben vor dem leiblichen Tode gibt. Aber dies Geheimnis der Wiedergeburt, in dem wir mit Christo der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben, ist nicht die Auferstehung, die wir erwarten, sondern die, in der wir bereits leben. Wir warten auf die Auferstehung aus dem Grabe! Wie Jesus aus dem Grabe auferstand, so werden die Entschlafenen aus dem Grabe auferstehen. Darum hat die Kirche in das Glaubensbekenntnis die Worte gesetzt: „Ich glaube die Auferstehung des Fleisches.“ Der HErr Jesus hat gesagt, dass alle, die in den Gräbern sind, werden hervorgehen. (Joh. 5,

28) In den Gräbern aber sind keine Geister, auch keine Lehren, sondern Leiber. Der Name Jesu wird an den Stirnen der seligen Knechte Gottes sein. (Offenb. 22, 4) Der Geist aber hat keine Stirn, sondern der Leib. Der Auferstandene selbst sprach zu Seinen Jüngern: „Fühlet Mich und sehet, ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass Ich habe.“ (Luk. 24, 39)

Es ist für diese Art Ungläubigen eine ganz fatale Sache, dass so etwas in der Bibel steht und in das Glaubensbekenntnis aufgenommen worden ist, ja, dass Paulus das 15. Kapitel an die Korinther geschrieben hat. Es gibt keine andere Wahl, man muss entweder die Bibel und das Christentum oder aber seinen versteckten Unglauben fahren lassen. Es gibt keinen Christus ohne leibliche Auferstehung, darum auch kein Heil, keine Seligkeit, kein ewiges Leben ohne sie.